

Show in Merlins Wunderland mischt Klamauk und Satire aufs Beste

– 1. Dezember 2011



Wenn die Scheune zum Schloss wird, sorgt Merlin (im Bild unten Wolf-Dieter Gööck mit Sekretätin Caroline Kansy) für Trubel. Foto: Michael Schmidt

Die Sympathiepunkte fliegen nur so in dieser neuen Show: von der Kittelschürzen-Helga zum greisen Merlin und hin zum Podest des Pianisten. Mit der neuen Show in Merlins Wunderland „Merlin sucht den Weihnachtsstar“ hat Regisseur Wolf-Dieter Gööck aus den Vollen geschöpft und so viele Künstler wie noch nie auf die Bühnenbretter gebracht. Oder: Wann hat man schon mal Elton John, Nina Hagen und drei Tenöre an einem einzigen Abend erlebt? Das geht in Dresden natürlich nur, wenn die genannten Stars gedoubelt werden – was bei Elton John und Nina Hagen rein stimmlich kaum auffällt.

Um das Merlin-Schloss in die Scheune am Zschonergrund zu transportieren, braucht es nicht viel: ein paar Vorhänge und ein Rollstuhl-Thron reichen. Schließlich hat Merlin keine mondäne Bleibe, sondern ein eher heruntergekommenes Gemäuer, in dem, Woche für Woche, das Orakel verkündet wird. Das erinnert ein bisschen an Kirche und Predigt, ist in der neuen Show aber lustiger Hokuspokus. Die Menschen erreicht der 1.500 Jahre alte Schlossherr schon lange nicht mehr, höchstens mal ein altes Weib, welches fürs erhoffte Seelenheil auch noch die letzten Euros hingeben muss.

Drei Portionen Unterhaltung

Das klingt jetzt trauriger, als es am Ende auf der Bühne ist – weil sich dort auch Merlins Haushälterin Helga und seine neue Sekretärin beharken, Merlins Helfer Hokuspokus seine Zauberkunststücke zeigt und ein singender Engel vom Himmel herabschwebt. Zu all dem gibt es viel Musik à la „Born to be wild“ oder „Marlene, eine von uns beiden muss nun gehen“.

Erst einmal gehen die Darsteller, und die Suppe kommt – wahlweise Waldpilzkartoffelsuppe oder Kraftbrühe vom Angusrind, beides lecker. Wie bei allen Shows ist der Abend in vier Portionen Essen und drei Portionen Unterhaltung gestaffelt – ein Konzept, das schon manchen Besucher erklären ließ, es sei ein runder Abend gewesen und er selbst ebenfalls: rund. Die Geschichte um Merlin gewinnt nach der Suppe deutlich an Fahrt. Mit der Idee einer Castingshow „Merlin sucht den Weihnachtsstar“ soll wieder Geld in die leere Schlosskasse kommen. Jene, die auftreten, könnten sicher auch in einer Fernsehshow bestehen – Kay Dobberstein gibt Elton John, Ariane Oechsner zeigt einen zauberhaften Tanz mit der Glaskugel und Isegrimm spuckt Feuer, dass es nur so flammt und ein Hitzeschwall nach dem anderen über die Tische zieht. Toll ist auch der Casting-Beitrag von Wolf-Dieter Gööck und der Flöte spielenden Caroline Kansy. Ihr Auftritt missglückt nur scheinbar – in Wirklichkeit ist es eine Freude, ihr beim Betrunkensein zuzusehen. „Zieh dich nicht aus, Amore mio“, schmettert Wolf-Dieter Gööck, als sie am züchtigen Rock knöpft. Kati Grasse setzt dann als Nina Hagen mit dem vergessenen Farbfilm sogar noch eins drauf. Schade, dass die Entfesselungskunststücke von Milko Bräuer und Kerstin Straßburger für das Publikum nicht halb so fesselnd waren, wie sie es verdient gehabt hätten. Die feinen Tricks gingen etwas im Casting-Erlebnis-Rummel unter.

Mary frisst es

Nach der glasierten Entenkeule mit Honig, Preiselbeerrotkohl und Kartoffelklößen war es dann mit dem Zuhören noch etwas mühsamer, immerhin hatte der Körper auf Verdauung umgeschaltet. Doch die dritte Portion Unterhaltung holte sich die Aufmerksamkeit mit originellen Songs wie Merry Christmas, aus dem „Mary frisst es“ wurde, und der Zugabe von Petra Hoffmann als der dicken Cynthia von Gorbitz sofort zurück. Kleine Kostprobe: „Warum stehen Männer bei Frauen auf Leder?“ Antwort: „Weils so schön nach neuem Auto riecht.“ Thessa Wolf

Vorstellungen: 6. bis 23. Dezember, jeweils 19.30 Uhr, Karten ab 44,50 Euro unter Telefon: 0351/4219999

www.merlins-wunderland.de

www.facebook.com/WeihnachtsfeiernInDresden